



Was auf der **Bolognakonferenz in Flandern** besprochen wurde
(und in der Kaffeepause zu erfahren war):
ob Russlands Bildungsminister Fursenko tatsächlich etwas gegen 20 % Mobilität hat,
wie tapfer die Studentenvertreter sich in der Höhle des Löwen schlugen,
weshalb Norwegen daran erinnern wollte, aus dem Bolognaprozess keine "Festung"
zu machen, dass die deutsche Delegation die Unternehmen zur
Hochschulfinanzierung mit in die Pflicht nehmen will, und was unterdessen auf der
europäischen Studentendemonstration in Brüssel vorging...
lesen Sie in den kommenden Ausgaben von **ESNA's europäischem
Hochschulbulletin.**

In dieser Ausgabe

- ❖ **USA:** DAS AMERIKANISCHE HOCHSCHULMODELL WACKELT
- ❖ **DÄNEMARK:** LERNEN MACHT DÄNEN MEHR SPASS ALS ARBEITEN
- ❖ **GRIECHENLAND:** VORSTOSS DES HOCHSCHULLEHRERVERBANDES
- ❖ **GROSSBRITANNIEN:** WIE TEUER SIND AUSLÄNDISCHE NACHWUCHSFORSCHER DER KRONE?
- ❖ **ITALIEN:** NATIONALE QUALITÄTSAGENTUR AUF DEM WEG
- ❖ **KROATIEN:** HOCHSCHULBESETZUNGEN
- ❖ **ÖSTERREICH:** KOLLEKTIVVERTRAG SICHERT HOCHSCHULKARRIEREN
- ❖ ÖSTERREICHISCHES HOCHSCHULBUDGET FIX
- ❖ **NIEDERLANDE:** WERBUNG DER BESTEN
- ❖ **PORTUGAL:** UNIVERSITÄTEN IN DER BREDOUILLE
- ❖ **SCHOTTLAND:** MODELL FÜR ENGLANDS FORSCHUNG

DAS AMERIKANISCHE HOCHSCHULMODELL WACKELT

Not macht erfinderisch, wie kleinere Colleges in den krisengeschüttelten USA beweisen. So bekommen Arbeitslose an der Kent State University in Ohio die Bewerbungs- und Studienkosten für ein Jahr erlassen. Das Manchester College in Indiana wirbt gar mit einer „Geld-zurück-Garantie“: Wer sechs Monate nach dem Abschluss keinen Job hat, bekommt ein weiteres Studienjahr umsonst. Es sind die Spekulationsverluste der College-Fonds, die zu Buche schlagen, sie sind so hoch, dass auch die sog. 549-Konten, ein von Familien angelegter Bildungssparfonds mit mehr als 100 Mrd. Dollar Volumen, sie nicht kompensieren kann. Viele Eltern, die jahrelang für das Studium ihrer Kinder gespart haben, stehen vor dem Nichts. Die „Pell Grants“ für bedürftige Studenten will Präsident Barack Obama jetzt von 4730 auf 5550 Dollar pro Jahr erhöhen und damit 800.000 Studenten mehr zumindest eines der eher berufsschulähnlichen Community Colleges ermöglichen. [937]

LERNEN MACHT DÄNEN MEHR SPASS ALS ARBEITEN



Helge Sander, geb. 1950, dänischer Minister für Wissenschaft, Technologie und Entwicklung seit 2001

© ESNA 2009
Dänemark braucht „einen kulturellen Sinneswandel über die Länge der Hochschulausbildung“, findet Wissenschaftsminister Helge Sander. Für viele Berufe, etwa in der IT-Branche, so der Minister, sei der Master völlig überflüssig.

Nur wollen das Dänemarks Studenten und deren Arbeitgeber nicht verstehen, neun von zehn Studenten schließen nach ihrem Bachelor den zweijährigen Master an, auch weil drei Viertel der Masterabsolventen einen Job finden, aber nur jeder Zwölfte bloß mit Bachelorzeugnis.

Das ärgert Minister Sander, in anderen europäischen Ländern geht es doch auch: „Wir haben diese Tradition der fünf Jahre, aber warum auf Erden, wenn Leute auf dem Arbeitsmarkt gebraucht werden, gibt es nicht mehr, die nach drei Jahren ins Berufsleben einsteigen? ... Sie können doch nach ein paar Jahren Berufserfahrung den Mastertitel nachschieben.“ [845]

Das neue Buch von Helge Sander „Die Universitäten der Zukunft“, (auf Dänisch)

VORSTOSS DES GRIECHISCHEN HOCHSCHULLEHRERVERBANDES

Der griechische Hochschullehrerverband POSDEP bereitet einen Vorschlag zur Gesetzesreform vor. Auch wenn vor den Wahlen in Griechenland, etwa zeitgleich mit der Europawahl am 7. Juni, von der Regierung keine großen Sprünge erwartet werden, hat POSDEP ein umfassendes Positionspapier vorgelegt, das die kritischen Bereiche in der Hochschulbildung analysiert und über den Sommer und Herbst weiter ausgearbeitet wird.

Als wichtige Voraussetzung für weitere Entwicklungen fordert der neue Vorsitzende von POSDEP Nikos Stavrakakis finanzielle und administrative

Autonomie für die Universitäten. Ähnliche Fakultäten sollen stärker zusammenarbeiten, ihre Lehrpläne aufeinander und auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes abstimmen. POSDEP drängt auf Maßnahmen, um die Diaspora griechischer Wissenschaftler für die Heimat zurückzugewinnen. Als wesentliche Voraussetzung für Reformen sollte ein separates Ministerium für Hochschulen und Forschung geschaffen werden. [955]

Zusammenfassende [Pressemitteilung](#) von POSDEP, 24.03.2009 (auf Griechisch)

WIE TEUER SIND AUSLÄNDISCHE NACHWUCHSFORSCHER DER KRONE?

Großbritannien fördert lieber die einheimischen Absolventen – soll es! Dafür werben andere, etwa Frankreich, Deutschland, Holland, Dänemark und Schweden, mit attraktiven Vergünstigungen um den wissenschaftlichen Nachwuchs von außerhalb.

Für europäische Postgraduates lassen die Briten zwar einen „fees-only grant“ springen, doch für ihre nicht unerheblichen Lebenshaltungskosten sollen die Gäste selbst aufkommen.

Neil Kemp, ehemaliger Leiter des British Council UK, unterstrich kürzlich gegenüber dem Guardian, daß „ihm kein europäisches Land einfällt, das nicht Forschern die Lebenskosten erleichtert oder sie gar gänzlich übernimmt – außer England“. Dieser „schmutzigen, protektionistischen Politik“ gegenüber dem Europäischen Hochschulraum, findet Todd Huffman, Physikprofessor der Oxford University, müsse ein Ende gemacht werden. [836]

NATIONALE QUALITÄTSAGENTUR IN ITALIEN

ANVUR wird in der laufenden Hochschulreform Italiens eine zentrale Rolle spielen. Der endgültige Rechtsrahmen für die neue nationale Evaluierungsagentur soll in wenigen Wochen bekanntgegeben werden, bestätigte Staatssekretär Giuseppe Pizza in Leuven. Seit 2006 steht sie auf der Liste italienischer Wissenschaftsminister und wird mit entsprechender Ungeduld von der akademischen Gemeinschaft erwartet.

Die von Regierung und Hochschulen gleichermaßen unabhängige Agentur wird prüfen, wie effizient staatliche Finanzierungsprogramme sind und wie gut öffentliche Mittel in Lehre und Forschung verwandt werden, bevor sie über die weitere Mittelvergabe entscheidet. ANVUR wird ergebnisorientiert „nicht die Prozesse, sondern die Ziele“ bewerten, kündigte Ministerin Mariastella Gelmini an.

Zur national einheitlichen Qualitätskontrolle gehören weitere Reformen. Die Hochschulen sollen online über ihre Leistungen Auskunft geben, und ein nationales Wissenschaftlerregister soll autonomen Hochschulen eine objektive Personalpolitik ermöglichen. [942]

Erste [Skizze der ANVUR](#) im nationalen Bolognareport, 08.12.2006 (auf Englisch)

HOCHSCHULBESETZUNGEN IN KROATIEN



Dragan Primorac, geb. * 1965.
Kroatischer Minister für Wissenschaft
Bildung und Sport seit 2008

Dass ein Minister streikende Studenten ermuntert, hört man selten.

Der kroatische Bildungsminister Dragan Primorac lobte die Studierenden, die seit letzter Woche für „Kostenlose Bildung vom Kindergarten zur Promotion!“ demonstrieren und Fakultäten besetzen, für ihre gewaltfreien Protestformen.

Seit Montag, den 20. April, organisieren sich Studenten in Zagreb und anderen

Universitätsstädten gegen die Verteuerung des Studiums und die Kommerzialisierung der

Hochschulen im Zuge des Bologna-Prozesses. Noch im letzten Jahr studierte man kostenlos in Kroatien,

inzwischen bezahlen über 160.000 (60 %) der Studenten zwischen 600 und 1500 Euro Gebühren, je nach ihren Studienleistungen. Auch Rektorenpräsident, Aleksa Bjeliš, unterstützt die Proteste, forderte die Studenten aber auf, Delegierte zu bestimmen, damit sie mit den anderen Hochschulvertretern an Verhandlungen über die dringend nötigen Hochschulreformen in Kroatien teilnehmen können. [943]

KOLLEKTIVVERTRAG SICHERT HOCHSCHULKARRIEREN IN ÖSTERREICH

Der erste „Kollektivvertrag“ für Angestellte an österreichischen Hochschulen steht fest. Eckpunkte der zwischen dem Gewerkschaftsbund GÖD und dem Dachverband der Universitäten DV ausgehandelten Vereinbarung sind berechenbare Karrieren durch ein klares Laufbahnmodell, höhere Anfangsgehälter für Wissenschaftler und eine optimierte Pensionskassenregelung für das gesamte Universitätspersonal.

Die perfekte Uni-Karriere könnte nun so aussehen: Nach dem Master, während der Promotion, vier bis sechs Jahre Assistent, im Anschluss eine sechsjährige Post-Doc-Stelle als Assistenzprofessor, dann unbefristet angestellt als Assoziierter Professor.

Wissenschaftsminister Johannes Hahn ist überzeugt, dies wird „junge Akademiker für eine Wissenschaftskarriere gewinnen, und gute Köpfe im Land halten“, und hat für den Vertrag eine Finanzierungsgarantie von rund 140 Millionen Euro bis 2013 zugesagt. [891]

[Übersicht](#) des Kollektivvertrags, GÖD, 24.04.2009 | [Pressemittlung](#) des BMWF, 24.04.2009

ÖSTERREICHISCHES HOCHSCHULBUDGET FIX

Der österreichische Finanzminister Josef Pröll hat am 21. April in einer späten – und ergo mit Spannung erwarteten – Budgetrede die Finanzierung der Hochschulen (und der anderen Ressorts) für 2009 und 2010 fixiert. Indem Österreich die Staatsverschuldung auf 4,7 % hebt, bleibt der soziale Frieden gewahrt.

Die Hochschulen erhalten in den nächsten zwei Jahren 355 und 391 Mio. Euro

mehr, zuzüglich des Ausgleichs von 157 Mio. Euro für die abgeschafften Studiengebühren. Insgesamt steigt das Hochschul- und Forschungsbudget bis 2010 auf 3,74 Mrd. Euro. Für die Universitäten bleibt diese Steigerung damit um 50 Mio. Euro hinter den Erwartungen zurück, der Wissenschaftssprecher der grünen Opposition Kurt Gründewald bezeichnete das Budget als einen „Bluff“, und für Studentenvertreter Samir Al Mobayyed rückt das Ziel, bis 2020 2% des BIP für die Hochschulen zu erreichen, in „utopische“ Ferne. [893]

[Fachblog](#) zur österreichischen Bildungsfinanzierung



Samir Al-Mobayyed (geb. 1984), Vorsitzender der Österreichischen HochschülerInnenschaft ÖH

NIEDERLANDE: WERBUNG DER BESTEN

Holländische Hochschulen greifen zu marktschreierischen Werbemethoden. Etwa die Christliche Fachhochschule Niederlande verlost Gewinne und eine Reise nach Südafrika unter denjenigen, die sich immatrikulieren oder andere dazu bringen. Den besten drei Prozent der Studierenden an der Universität von Maastricht wird ab diesem Jahr ein Stipendium in Höhe der Jahresgebühr gewährt. Die Universität von Tilburg (UT) geht noch weiter, sie erlässt 65 Abiturienten mit Spitzennoten die Gebühren für die ersten zwei von fünf Studienjahren. Im Sinne ihres Premierministers wollen die Niederländer damit nicht das Mittelmaß, sondern „die Besten“ an die Hochschulen holen. Bildungsminister Ronald Plasterk ist jedoch nicht einverstanden, dass die UT regionale Subventionen für solche Werbekampagnen benutzt. Jetzt besteht das Risiko, sagte er zu der Tageszeitung *Trouw*, dass die Provinzen anfangen, einander zu überbieten. [911]

PORTUGALS UNIVERSITÄTEN IN DER BREDOUILLE

Die finanzielle Lage der portugiesischen Universitäten verschärft sich. Den meisten droht der Bankrott, manche können in Kürze nicht einmal mehr die Gehälter bezahlen. Weil die Ausgaben für Renten und Gehälter in diesem Jahr um 15 % gestiegen sind, fordert Rektorenpräsident Seabra Santos in einem offenen Brief an Wissenschaftsminister Mariano Gago auf, weitere 20 Mio. Euro aus dem Hochschulentwicklungsfonds bereitzustellen. Der Engpass ist nicht neu, in den letzten zwei Jahren, in denen Portugals Hochschulen als Stiftungsuniversitäten mehr Autonomie erlangt haben, konnten aufgrund unzureichender Finanzierung fundamentale Probleme nicht behoben werden: Ausbildungszuschüsse für ärmere Familien fehlen, nur ein Viertel der 20- bis 29-Jährigen schafft es an die Hochschule, die Abbrecherquote liegt – nicht zuletzt durch die Einführung von Studiengebühren von bis zu 970 Euro – bei über einem Drittel. [906]



Mariano Gago, geb. 1948, Portugiesischer Minister für Wissenschaft, Technologie und Hochschulen seit 2005

SCHOTTISCHES VORBILD FÜR ENGLANDS FORSCHUNG



Zwar debattiert man nördlich des Hadrianswalls übers Für und Wider der britischen Studiengebühren für die eigenen Hochschulen, doch sind es englische Begierden, die das innovative „research pooling“ in Schottland weckt.

Gerade einigten sich Forscher, die sich Anfang des Monats in der ehrwürdigen St Andrews University zu einer Konferenz über Wissenstransfer einfanden, dieses seit wenigen Jahren erprobte Modell auf weitere Disziplinen und Universitäten auszudehnen. „Es ist ein recht einzigartiges Modell“, meint Andrew Miller, früherer Forschungsdirektor in St Andrews, „bei dem wir Wissenschaftler aus konkurrierenden Universitäten wie in einer einzigen Fakultät zusammenarbeiten.“ Das auf engem geographischen Raum erfolgreich funktionierende Forschernetz hat nun Interesse in Großbritannien hervorgerufen, wo jede Hochschule auf ihr ganz spezielles Profil bedacht ist und unter ihnen kaum kooperiert wird. [912]

[Research Pooling in St Andrews](#) |

[Knowledge Transfer Scotland: Policy and Practice Conference, 03.04.2009](#) (Englisch)